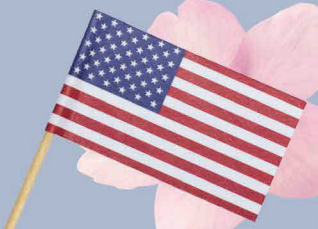


THEATER **BASEL**

MADAMA BUTTERFLY

MADAMA BUTTERFLY

123 SAISON 2018/2019



MADAMA BUTTERFLY

**Das vollständige Programmheft in Druckversion
können Sie für CHF 5,- an der Billettkasse und beim
Foyerdienst am Infotisch erwerben.**

**Tragedia giapponese in zwei Akten
von Giacomo Puccini
Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica
nach Pierre Loti, John Luther Long und David Belasco**

Cio-Cio-San (Madama Butterfly) **Talise Trevigne**

Suzuki, servente di Cio-Cio-San **Kristina Stanek**

Kate Pinkerton **Ena Pongrac***

B. F. Pinkerton, tenente della marina degli Stati Uniti

Otar Jorjikia

Sharpless, console degli Stati Uniti a Nagasaki

Domen Križaj**

Goro, nakodo **Karl-Heinz Brandt**

Il principe Yamadori **Vahan Markaryan**

Lo zio Bonzo **Andrew Murphy**

Yakusidé **Vladimir Vassilev/Vivian Zatta**

Il commissario imperiale/L'ufficiale del registro

Hendrik Köhler/Vivian Zatta

La madre di Cio-Cio-San **Frauke Willimczik**

La cugina **Nadia Catania**

La zia **Xiao Hui Zhang**

* Mitglied des Opernstudios OperAvenir

** Mitglied des Opernstudios OperAvenir^{PLUS}

Chor des Theater Basel

Sinfonieorchester Basel

Statisterie des Theater Basel

Musikalische Leitung **Antonello Allemandi**

Inszenierung **Vasily Barkhatov**

Bühne **Zinovy Margolin**

Kostüme **Olga Shaishmelashvili**

Licht und Video **Alexander Sivaev**

Chorleitung **Michael Clark**

Dramaturgie **Juliane Luster**

Musikalische Assistenz/Nachdirigat

Nicola Valentini

Studienleitung **Thomas Wise**

Korrepetition **Stephen Delaney, Leonid Maximov**

Regieassistenz **Theresa von Halle**

Bühnenbildassistenz **Sophia Schellong**

Kostümassistenz **Elisabeth Gers,**

Arlène Sagada Stebler

Dramaturgieassistenz **Nina Wiener**

Regiehospitantz **Sophia Luther**

Übersetzung **Natalia Treyer**

Inspizienz **Jean-Pierre Bitterli**

Beleuchtungsinspizienz und Übertitelung

Claudia Christ

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Für die Produktion verantwortlich:
Bühnenmeister **René Camporesi, Yaak Bockentien**
Beleuchtungsmeister **Thomas Kleinstück**
Ton **Jan Fitschen**
Video **David Fortmann, Cedric Spindler**
Requisite **Kerstin Anders, Corinne Meyer,**
Ayesha Schnell, Mirjam Scheerer, Bernard Studer,
Hans Wiedemann
Maske **Daniela Hoseus, Susanne Tenner,**
Carolina Schorr, Naemi Frischknecht
Ankleidedienst **Mario Reichlin, Elisa Thönen,**
Nicole Persoz

Technischer Direktor **Joachim Scholz**
Bühnenobermeister **Mario Keller**
Leitung Beleuchtung **Roland Edrich**
Leitung Tonabteilung **Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen**
Leitung Möbel/Tapezierer **Marc Schmitt**
Leitung Requisite/Pyrotechnik **Stefan Gisler**
Leitung Bühnenelektrik **Stefan Möller**
Leitung Bühnenmaschinerie **Matthias Assfalg**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Werkstätten-/Produktionsleitung **René Matern,**
Johannes Stiefel
Leitung Schreinerei **Markus Jeger, Stv. Martin Jeger**
Leitung Schlosserei **Andreas Brefin, Stv. Dominik Marolf**
Leitung Malsaal **Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel**
Leitung Bühnenbildatelier **Marion Menziger**

Leitung Kostümabteilung **Karin Schmitz**
Gewandmeister Damen **Frauke Freytag,**
Stv. **Gundula Hartwig, Antje Reichert**
Gewandmeister Herren **Ralph Kudler,**
Stv. **Eva-Maria Akeret**
Kostümbearbeitung/Hüte **Rosina Plomaritis-Barth,**
Liliana Ercolani
Kostümfundus **Murielle Vèyà, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin**
Leitung Maske **Elisabeth Dillinger-Schwarz**

Premiere am 30. März 2019 im Theater Basel, Grosse Bühne

Aufführungsdauer ca. 3 Stunden, eine Pause nach dem ersten Akt

Uraufführung 17. Februar 1904 im Teatro alla Scala, Mailand

Presenting Sponsor

 **NOVARTIS**

DIE HANDLUNG

ERSTER AKT

Der Amerikaner B. F. Pinkerton hat über den Makler und Heiratsvermittler Goro ein Haus erworben – für 999 Jahre inklusive der Frau Cio-Cio-San, genannt Butterfly, und der Dienerin Suzuki. Goro führt Pinkerton durch das Haus und stellt ihm die Dienerschaft vor. Pinkerton schwärmt in Gegenwart des Konsuls Sharpless von seiner Freiheit, überall auf der Welt tun und lassen zu können, was er will, und von der Flexibilität der hiesigen Verträge – auch die bevorstehende Ehe kann er monatlich kündigen. Sharpless warnt ihn, nicht zu leichtfertig mit dieser Freiheit und der arrangierten Heirat umzugehen. Pinkerton ignoriert ihn und trinkt stattdessen auf den Tag seiner Hochzeit mit einer «richtigen» amerikanischen Braut. Cio-Cio-San trifft mit ihren Freundinnen und Verwandten ein. Das Hochzeitszeremoniell lässt Pinkerton belustigt über sich ergehen, während Butterfly es sehr ernst nimmt. Am Tag zuvor hat sie im Missionshaus ihren Glauben abgelegt und die «amerikanische» Religion angenommen. Die Feierlichkeiten werden jäh durch den wütenden Onkel Bonzo beendet. Er verflucht Butterfly, weil sie ihrem Glauben abgeschworen hat. Ihre Verwandten verstossen Butterfly aus der Familie. Pinkerton tröstet Butterfly, die allmählich Vertrauen zu ihm fasst. Der ersten gemeinsamen Liebesnacht steht nun nichts mehr im Weg.

ZWEITER AKT

ERSTER TEIL

Butterfly wartet auf Pinkerton, der nach Amerika zurückgekehrt ist. Sie hat jeglichen Kontakt zu ihrem früherem Leben abgebrochen und ist fest davon überzeugt, dass Pinkerton zurückkommen wird. Suzuki zweifelt daran. Konsul Sharpless hat einen Brief von Pinkerton erhalten und möchte Butterfly darauf vorbereiten, dass er zurückkommen wird, aber nicht ihretwegen. Butterfly weigert sich, das Ausmass ihrer Situation zu begreifen und hindert Sharpless daran, ihr die Wahrheit zu berichten. Da taucht Goro mit dem Fürsten Yamadori auf, der Interesse an Butterfly zeigt. Doch sie

besteht auf ihrer «amerikanischen» Ehe und weist Yamadori ab. Als Sharpless sie fragt, was sie täte, wenn Pinkerton nie wieder zurückkäme, präsentiert Butterfly ihren und Pinkertons Sohn als Garant für seine Rückkehr. Ein Kanonenschuss ertönt, und Butterfly erkennt Pinkertons Schiff. Glücklich über das bevorstehende Wiedersehen, schmückt sie gemeinsam mit Suzuki das Haus mit Blumen und wartet auf Pinkerton.

ZWEITER TEIL

In der Morgendämmerung schläft Butterfly erschöpft ein. Suzuki wird von Sharpless und Pinkerton überrascht und erfährt, dass er in Amerika wieder geheiratet hat. Pinkerton und seine Frau Kate wollen nun das Kind mit «nach Hause» nehmen. Pinkerton bringt es nicht übers Herz, Butterfly persönlich zu begegnen und flieht. Butterfly sieht schliesslich den Konsul sowie die fremde Frau und erfährt die Wahrheit. Nur Pinkerton persönlich will sie ihr Kind übergeben. Allein verabschiedet sie sich von ihrem Sohn und nimmt sich das Leben.

EINE BLACKBOX DES ERINNERNS

Ein Gespräch mit Antonello Allemandi und Vasily Barkhatov

Giacomo Puccini sagte über «Madama Butterfly», dass es für ihn die berührendste Oper sei, die er je komponiert habe. Was macht diese Oper so besonders?

Vasily Barkhatov Die Sopranpartie der Cio-Cio-San ist für mich eine der schönsten der Operngeschichte. Die Oper, ihre Geschichte waren für mich immer mehr als klar: Puccini ist sehr eindeutig. Wenn man eine Frage hat, muss man nur in die Partitur schauen – Puccini beantwortet all diese Fragen in seiner Komposition. In der Gesangslinie wird ein Thema verwendet, im Orchester wird ein anderes dagegen gesetzt, und schon versteht man, welche Gedanken hinter dem Gesagten eigentlich versteckt sind. Das ist einfach fantastisch.

Antonello Allemandi Nicht ohne Grund ist Puccini ein Vorbild für viele Filmkomponisten. Für mich liegt die besondere Herausforderung dieser Oper darin, diese Natürlichkeit des Klangs zu erzeugen, die den idealen Rahmen für die Gesangslinien bildet – wie es Puccini erdacht hat. Das gelingt vor allem durch die Übergänge, zum Beispiel von einem Tempo zum nächsten. Ich würde die Musik italienischer Komponisten auch als horizontal beschreiben – so ist auch die italienische Sprache angelegt. Das meint, dass es nicht auf jedes einzelne Wort ankommt – Worte werden verkürzt oder zusammengezogen –, sondern auf die Bögen, die Melodie, die auf ein bestimmtes Ziel zusteuert. Bestes Beispiel dafür sind die Werke des Belcanto. Puccinis Werke gehören zwar nicht mehr zum Belcanto, die Methodik der Sprach- und Gesangslinienbehandlung finden wir aber auch bei ihm sehr deutlich.

Puccini verwendet das Orchester auch ganz anders als die Komponisten des Belcanto.

Antonello Allemandi Puccinis Orchestrierung für «Madama Butterfly» ist sehr üppig, er fordert von den Musiker_innen ein sehr intensives Spiel, das jedoch nicht über die Laut-

stärke erzeugt werden soll. Die Herausforderung besteht nun darin, diese intensive und ausdrucksstarke Musik Puccinis ganz leicht und, wie gesagt, natürlich in den jeweiligen Szenen und musikalischen Ausdrücken erklingen zu lassen. Dabei sollte man auf keinen Fall das Sentimentale in dieser Musik ignorieren oder unterdrücken. Puccini ist ein Meister der Emotionen, er wusste sehr genau, wie er mit seinen Kompositionen welche Emotionen hervorrufen kann.

Spielt auch das Exotische eine Rolle, wenn wir über die Herausstellungsmerkmale dieser Oper sprechen?

Vasily Barkhatov Es war zu jener Zeit sehr en vogue, sich mit dem Fernen Osten, mit Asien zu beschäftigen. Das Fremde und Unbekannte faszinierte.

Antonello Allemandi Puccini verwendet zahlreiche atonale Tonkombinationen, die «asiatisch» klingen bzw. eine derartige Atmosphäre evozieren – und gleichzeitig auch eine grosse Nähe zu Debussy aufzeigen, der zu jener Zeit ebenfalls mit derartigen Klangkombinationen experimentierte. Puccini verwendet ausserdem so etwas wie Leitmotive, die er in zahlreichen Modulationen immer wieder auftauchen lässt.

Nach der misslungenen Uraufführung beginnt Puccini «Madama Butterfly» zu bearbeiten. Es entstehen zahlreiche Fassungen – heute sprechen wir von vier Hauptfassungen. Für die Basler Neuinszenierung habt ihr euch entschieden, die Urfassung von 1904 und die sogenannte Standardfassung von 1907 zu mischen. Warum?

Vasily Barkhatov Ich möchte der Geschichte und der Psychologie der Figuren auf den Grund gehen. Daher war es mir wichtig, alle Versionen, die es von dieser Oper gibt, genau zu prüfen und die Veränderungen, die Puccini gemacht hat, nachzuvollziehen. Vergleicht man die einzelnen Fassungen miteinander, stellt man schnell fest, dass die Standardfassung von 1907 in ihrem Aufbau nahezu perfekt und vor allem wesentlich berührender und emotionaler ist als die Fassung der Uraufführung. Was mich aber an dieser Fassung trotzdem störte, ist, dass sie an vielen Stellen geglättet wirkt, die politische Brisanz der Konfrontation zweier unterschiedlicher Kulturen, von denen sich eine über die andere erhebt, ist verloren gegangen. Das betrifft vor allem die

Zeichnung der einzelnen Charaktere und ihre Beziehung zueinander.

Antonello Allemandi Die Standardfassung bildet unsere Basis, die wir um sechs oder sieben Stellen vornehmlich im ersten und dritten Akt aus der Uraufführungsfassung ergänzt haben. Bisher habe ich immer nur die Standardfassung von «Madama Butterfly» dirigiert. Als mir Vasily bei unserem ersten Treffen im vergangenen September in Moskau erzählte, was er vorhat, fand ich das sehr interessant. Ich mochte die Vorstellung, diese Oper einmal in einer anderen, eigens für die Produktion in Basel kreierten Fassung aufzuführen.

Inwiefern werden die Charaktere durch die Verwendung der verschiedenen Fassungen prägnanter?

Vasily Barkhatov Gerade bei den beiden Hauptfiguren, bei Butterfly und Pinkerton, sind die Veränderungen sehr deutlich. Pinkerton zum Beispiel ist in der Urfassung in keinsten Weise liebenswürdig, während man in der Standardfassung sehr wohl auch mit ihm mitfühlen kann. Mir ist es wichtig, Pinkertons Entwicklung zu zeigen: Zu Beginn des Stücks ist er ein oberflächlicher, unsympathischer Sextourist in Asien, doch dann verändert ihn die Begegnung mit dieser Frau grundlegend – auch wenn diese Veränderung nur für die kurze Dauer des Liebesduetts am Ende des ersten Akts anhält. Ein Beispiel für Pinkertons westliche Überheblichkeit und Ignoranz ist etwa die Szene, wenn er ankommt und sich weigert, sich die japanischen Namen seiner Diener zu merken und sie stattdessen einfach «Schnauze eins bis drei» nennen möchte. Pinkerton handelt in vollem Bewusstsein, dass er in ein paar Wochen wieder weg sein wird. Das Rückflugticket hat er schon in der Tasche. Er kauft sich dieses Leben auf Zeit, und es ist keinesfalls so, dass es für ihn die Option gibt, länger zu bleiben, sollte er sich verlieben.

Antonello Allemandi Es gibt zahlreiche dieser Geschichten von Urlaubsflirts oder Kurschatten – sie existieren nur in der Urlaubsumgebung und dauern nur so lange, wie der Urlaub oder die Kur dauert.

Gibt es in «Madama Butterfly» also keine echte Liebe? Oder wenigstens die Hoffnung darauf?

Vasily Barkhatov Oh, doch. Butterfly verändert Pinkerton mit ihrer direkten, ehrlichen Liebe. Und er verliebt sich in sie. Aber es ist keine Liebe für die Ewigkeit – nur für diesen Moment. Pinkerton wird gehen und wieder zu diesem unsympathischen Menschen werden, und wieder, bei seiner Rückkehr, wird ihn Butterfly in seinem tiefsten Innern berühren, doch dann wird es zu spät sein.

Antonello Allemandi Am Ende des ersten Akts haben wir Hoffnung – auch wenn wir alle wissen, wie diese Geschichte ausgehen wird. Auch das ist Puccinis grosse Kunst, dass er uns immer wieder aufs Neue hoffen lässt, wider besseres Wissen.

Die Geschichte Butterflys ist ein Resultat der Grenzöffnung, zu der Japan in der Mitte des 19. Jahrhunderts von den USA gedrängt wurde. Daraufhin wuchs nicht nur das Interesse der westlichen Welt an allem Japanischen, sondern es entstand auch das, was wir heute unter dem Begriff «Sextourismus» zusammenfassen. Spielt das eine Rolle in deiner Inszenierung?

Vasily Barkhatov Mir ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es solche Geschichten auch heute noch gibt, die nicht selten immer noch aus westlicher Überheblichkeit gegenüber anderen Kulturen resultieren. Ich selbst kenne Geschichten von erfolgreichen Managern, die in Thailand ein Doppelleben führen, Haus und Familie dort gekauft haben. Ihre richtigen Familien leben in Hamburg, New York, Moskau etc. Das Leben in Thailand ist für sie so eine Art Disneyland auf Zeit: für ein paar Wochen oder auch nur ein Wochenende – wie das Leben mit Butterfly auch für Pinkerton zunächst lediglich ein Ausflug in einen Vergnügungspark ist. Um die Geschichte nicht auf einen Ort zu beschränken, habe ich mich für ein Setting entschieden, das nicht eindeutig auf Japan verweist, sondern mit zahlreichen Elementen aus dem asiatischen Raum spielt. Die Hochzeitsszene ist zum Beispiel ein Mix aus thailändischen und balinesischen Hochzeitsritualen, die ich selbst an diesen Orten erlebt habe.

Wie steht Butterfly zu diesem Geschäft, das mit ihr abgeschlossen wird? In dieser Version wird sehr deutlich, dass sie sehr genau darüber Bescheid weiss, in welche Situation sie sich mit Pinkerton begibt.

Vasily Barkhatov Das Problem von Butterfly ist, dass sie die

Einzige ist, die wirklich an diese Liebesgeschichte glaubt. Sie weiss von dem Geschäft, ja, daher habe ich auch die entsprechende Textzeile aus der Urfassung wieder eingefügt, wenn sie davon berichtet, wie skeptisch sie zunächst war, als man ihr vorschlug, einen «barbarischen» Amerikaner zu heiraten. Doch jetzt sei sie von ihm, Pinkerton, überzeugt, und er sei der Einzige für sie.

Antonello Allemandi Sie ist kein dummes Püppchen, das ins Unglück gestossen wird. Ihr ist sehr wohl bewusst, welchen Deal sie eingeht, und auch sie durchläuft einen emotionalen Prozess vergleichbar dem Pinkertons, nur dass für sie diese Liebe für die Ewigkeit ist.

Vasily Barkhatov Sharpless sagt deutlich, dass er solche Situationen sehr oft erlebt hat, nur dieses Mal sei es anders. Butterfly hat ihren Glauben aufgegeben, war in der Mission, deshalb warnt er Pinkerton, sie sei nicht wie die anderen. Sie meint es ernst. Nach Pinkertons Abreise ist für alle die Geschichte beendet, ausser für sie. Sie ist schwanger, es ist sein Kind, und sie wartet, überzeugt, dass er wiederkommen wird – und dass sie die Ausnahme sein wird von all den bekannten traurigen Geschichten. Sie will nicht verlieren, was sie hat, und sie will nicht zurück in ihr altes Leben, als sie für Geld tanzen musste.

Bei der Charakterisierung Butterflys ist das Alter ein interessanter Aspekt. Sie selbst sagt, sie sei fünfzehn Jahre alt. Ist diese Altersangabe als Fakt oder doch eher als ein Symbol für etwas zu verstehen? Hinzu kommt die enorme musikalische Entwicklung, die diese Partie durchläuft.

Vasily Barkhatov Sie ist jung, pur und sehr direkt. Das Alter ist meiner Meinung nach ein Symbol dafür und gehört auch zum Spiel dieses Geschäfts. Andererseits wird so verdeutlicht, wie sehr ein extremes emotionales Erlebnis einen Menschen altern und innerhalb einer Nacht erwachsen werden lassen kann. Auch dafür steht das Extreme der Altersangabe in Verbindung mit der gesanglichen Kraft und dem Anspruch an die Sängerin in Butterflys letzter Arie.

Antonello Allemandi Die musikalische Herausforderung und die Spannbreite der Entwicklung dieser Partie ist enorm und erinnert mich oft an die Partie der Violetta in «La

traviata». Auch in dieser Oper bräuchte man für jeden Akt eine andere Sängerin, die den musikalischen Herausforderungen, die Verdi für die Stimme komponiert hat, gewachsen ist. Doch es geht hier wie da um die Entwicklung des Charakters, um die emotionale Grösse und Stärke, die diese Opernheroinen im Verlauf ihrer Geschichte entwickeln.

Vasily Barkhatov Für die Entwicklung Butterflys war es mir auch wichtig, die Szene mit Kate Pinkerton wieder zu erweitern, denn Butterfly fragt sie sehr genau aus, wann sie Pinkerton geheiratet habe. Sie will den Zeitpunkt wissen, wann Pinkerton sie betrogen hat. Dann entscheidet sie, dass er kommen und das Kind abholen kann. Butterflys Selbstmord ist in meinen Augen Rache, sie will, dass er sieht, was er angerichtet hat.

Das Warten und die Erinnerung spielen eine sehr grosse Rolle in dieser Oper. Wie werden beide in Musik und Inszenierung thematisiert?

Antonello Allemandi Die Musik des Wartens ist ein langes Orchesterzwischenstück. Es hat die Funktion einer Brücke oder eines Portals hin zu einem anderen Geisteszustand, in dem Zeit und Raum unbedeutend werden.

Vasily Barkhatov Warten und Erinnern hängen für mich in dieser Geschichte sehr eng zusammen. Als Medium dafür wird das Video zu einem wesentlichen Bestandteil der Erzählung. Zunächst wird es als rein touristisches Erinnerungsmedium von Pinkerton genutzt. Er ist anfänglich einer dieser Touristen, die ihre Reisen ausschliesslich durch den Bildschirm ihres Smartphones wahrnehmen. Der einzige Moment, in dem Pinkerton keine Kamera benutzt, ist das Liebesduett – überwältigt von seinen Gefühlen, hat er sie ganz vergessen. Diese Filme, von denen wir uns fragen, wann die jemals angeschaut werden, bekommen für Butterfly eine sehr grosse Bedeutung. Butterfly will für Pinkerton jeden Moment ihres Lebens und desjenigen ihres Kindes festhalten. So wird die Kamera zu einer Art Blackbox, die alles festhält, was geschehen ist – und die nach Butterflys Tod übrig bleibt und von ihrem Leben erzählt.